

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

100.

Donnerstag, am 4. December 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Therese Aubert.

Eine Novelle nach Karl Rodier von der Gräfin  
M. v. N.

(Fortsetzung.)

Henriette schien wie plötzlich aus einem Traume erwacht und nahm das Wort. „Du Glückliche, möchtest Du das Gefühl, das ich Dir jetzt nicht zu erklären brauche, nur als ein sanftes, mildes kenne lernen. Aber wonach fragst Du mich nun eigentlich? Du weißt, daß ich meinen Vater verlor, und mein Bruder, von dem ich abhängen, seine Pflichten gegen mich übernommen hat. Er nimmt an meinem Wohlergehen noch innigeren Antheil, als an dem eigenen, und hat deshalb beschlossen, mich ihm, von dem man nichts als Gutes weiß, zu vereinen. Durch die Kriegsbegebenheiten verzögerte sich das Anknüpfen unserer Bekanntschaft, ohne daß die Sache deshalb in Vergessenheit kam, und ohne daß diese Verzögerung

den Ansichten meines Bruders geradezu widerstritt. Mein Vetter ist höchstens mit mir in gleichem Alter; er hat sich ausgezeichnet in der glanzvollen Laufbahn, die er betrat, und in dieser Beziehung muß es ihm wünschenswerth sein, daß unsre Heirath noch um einige Jahre hinausgeschoben werde; meinerseits beschleunigte ich nicht durch meine Wünsche den Augenblick dieser Vereinigung; ich hatte nie meinen Vetter gesehen, mein Herz war frei, und wie das Deinige, theure Therese, glaubte es sich keines lebhafteren Gefühles fähig, als das der Freundschaft. Ich fürchtete sogar den Augenblick, da der Wille eines Mannes, Schiedsrichter meines ganzen künftigen Lebens, mich meiner Einsamkeit, unsern Hainen, unsern Zusammenkünften und Spielen entziehen würde. Als aber mein Bruder nach der Niederlage bei Mons uns anzeigte, heute Abend noch würden wir einen jungen Offizier sehen, der wie durch ein Wunder aus den Schrecknissen dieses Tages gerettet worden sei, erwartete ich mit nicht geringer Spannung das Zusammentreffen mit Mondyou.“